

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 92.

Dienstag den 22. November

1870.

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Dresden vom 14. d. M. werden alle diejenigen hiesigen, einem der norddeutschen Bundesstaaten angehörigen militärpflichtigen Mannschaften, welche

1. im Jahre 1851 geboren sind,
2. in Wilsdruff ihr gesetzliches Domicil haben,
3. als Dienstboten, Handlungsdiener oder Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Lehrburschen oder Fabrikarbeiter sich hier aufhalten,

insoweit sie in das stehende Heer nicht schon eingetreten oder durch Empfang eines besonderen Scheines von dieser Anmeldung bereits befreit sind, hierdurch aufgefordert, innerhalb der Zeit

**vom 1. bis 15. December ds. Js.**

behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle in der hiesigen Rathsexpedition persönlich sich zu melden, und zwar unter Vorzeigung ihres Geburtscheines.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche wegen zeitlicher Untauglichkeit oder sonst aus einem gesetzlichen Grunde zurückgestellt sind, sowie etwa sonst noch hier aufhältliche militärpflichtige Personen aufgefordert, innerhalb der vorbemerkten Zeit, und zwar unter Vorzeigung des bei der früheren Bestellung empfangenen Gestell- oder Loosungsscheines, sich ebenfalls persönlich in der Rathsexpedition anzumelden.

Sind Personen, welche nach den Eingang gedachten Bestimmungen hier gestellpflichtig sind, zur Zeit vom hiesigen Orte abwesend, so haben deren Eltern, Vormünder, Brodherren die Verpflichtung, dieselben anzumelden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle zieht nach § 176 der Militär-Ersatz-Instruction Geldstrafe bis zu

10 Thalern oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe nach sich.

Rath zu Wilsdruff, am 19. November 1870.

Kreishmar.

## Tagesgeschichte.

Ueber die Geburt des dritten Sohnes Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg sagt das „Dr. J.“ vom 17. November: „Heute früh nach 6 Uhr verkündeten 101 Kanonenschüsse den Bewohnern der Residenz das freudige Ereigniß der Geburt eines königlichen Prinzen. Der hohe Vater des neugeborenen Prinzen, Sr. königl. Hoheit der Prinz Georg, steht bekanntlich mit den deutschen Heeren als höchstcommandirender des XII. Armeecorps vor Paris und wird in seinem Hauptquartiere zu Le-Vert-galant durch ein Telegramm Ihrer Majestät der Königin, seiner durchlauchtigsten Mutter, die Kunde von diesem glücklichen Familienereignisse ungefähr zu derselben Stunde empfangen haben. Möge demselben recht bald vergönnt sein, seinen neugeborenen (dritten) Sohn nach glücklicher Rückkehr von dort an sein Vaterherz drücken zu können. Die Taufe des neugeborenen Prinzen hat bereits stattgefunden.“

Wie das „Dr. Journal“ mittheilt, hat Sr. Majestät der König am 17. d. M. Mittags 12 Uhr aus dem Hauptquartiere des königl. sächsischen (XII.) Armeecorps vor Paris das nachstehende Telegramm empfangen: Sr. Majestät dem König von Sachsen. Ew. königliche Majestät legt das Armeecorps anläßlich der Geburt eines Prinzen seinen unterthänigsten Glückwunsch in aufrichtigster Freude zu Füßen. v. Mehrhoff, Generalleutnant.

Der schon früher erwähnte tapfere Reiter Rude aus Neureudnitz, vom 3. sächsischen Reiterregiment, erhielt dieser Tage für seine heldenmüthige Errettung seines Lieutenants, wobei er selbst 11 Wunden erhalten, das Eisene Kreuz zweiter Klasse (als der erste Gemeine seiner Escadron) und die zum sächsischen Heinrichsorden gehörige silberne Medaille für Verdienst um's Vaterland. Der Rittmeister der Escadron schrieb ihm dazu: „Beide Decorationen sind gewiß für Ihr ganzes Leben eine schöne Erinnerung an den für die 1. Escadron so heiligen Tag bei Buzancy. Mögen Sie diese Decorationen stets mit Ehren tragen, um sich auch als Invalide freudig des Tages zu erinnern, wo Sie nebst Ihren braven Cameraden mit besonderer Tapferkeit den stark überlegenen Feind über den Haufen warfen.“

Wie dem „Vj. Tgbl.“ aus Penig gemeldet wird, ist am 9. November der Rathsexpeditator Raabe von dort flüchtig geworden. Bei dem nach seiner Entweichung vorgenommenen Cassasturz fand sich ein ihm zur Last fallender Defect von mehr als 300 Thln. vor. Da

Raabe von Rochlitz aus noch einen Brief an einen andern Beamten in Penig geschrieben, so glauben Manche, er halte sich noch in dortiger Gegend auf.

Aus Radeberg wird vom 15. November über folgendes Schadenfeuer berichtet: Es brannte in einem einer Feldwirthschaftsbesitzerin gehörigen Stallgebäude auf der Dresdener Straße. Das Feuer griff schnell um sich und zerstörte in kurzer Zeit 3 Wohnhäuser nebst zugehörigem Mobilar. Am 24. v. M. brannten in demselben Stadttheile bereits 4 Scheunen nieder und im dritten Falle, am 9. November, ward man des Elementes noch im Entstehen Herr. Es wird Brandstiftung vermutet.

Zu diesen Tagen ist aus dem Krupp'schen Etablissement in Essen, wie die „Ess. Ztg.“ schreibt, ein Geschütz einziger Art und zu seltener Bestimmung abgegangen: ein Gußstahlgeschütz von 1½ Zoll Durchmesser, im Seelenraum von circa 5 Fuß Länge, welches auf einer Säule ruht und sich nach jeder Richtung hin drehen und abfeuern läßt. Zweck desselben ist, zur Beschädigung der von Paris aus abgelassenen Luftballons verwandt zu werden, da die Tragweite und Sicherheit dieses leichten Geschüzes eine ganz außerordentliche sein soll.

Die europäische Diplomatie ist aufgeschreckt wie ein Schwarm Tauben, wenn der Geier sich zeigt. Rußland hat die Rolle des Geiers übernommen. Es hat den Großmächten eröffnet, daß es sich an den Vertrag von 1856 oder an einen Theil desselben nicht mehr gebunden halte. Wie sieht's mit diesem Vertrage? Er ist ein Theil des Pariser Friedensschlusses, der dem Krimkriege ein Ende machte. In diesem Vertrage wurde das schwarze Meer neutralisiert, d. h. es wurde festgestellt, daß in diesem Meere nur 6 russische und 6 türkische Dampfschiffe den Küstendienst versehen dürften. Die europäische Diplomatie wollte dadurch die russische Seemacht an ihrer empfindlichsten Stelle schwächen und verhindern, daß russische Kriegsschiffe Constantinopel bedrohen. Rußland war der geschlagene Theil und mußte nachgeben, der Vertrag wurde von ihm, von Frankreich, England, Oesterreich, Preußen, Italien und der Türkei unterzeichnet. Die jetzige Erklärung Rußlands zeigt, daß es seine alten Anschläge wider das türkische Reich und Aufrichtung seiner Herrschaft im Orient nicht aufgegeben hat und die Zeit, da sein mächtigster Gegner Frankreich danieder liegt, günstig erachtet. Außer der Türkei sind England und Oesterreich am meisten theilhaftig und man darf gespannt sein, was England thut. Die laue, parteiliche Haltung Englands dem deutschen



Kriege gegenüber ist durch die Rücksicht auf Frankreich zu erklären, es kann den Beistand Frankreichs Rußland gegenüber (in der orientalischen Frage) nicht entbehren, es möchte Frankreich nicht zu sehr schwächen lassen. Preußen kann in dieser Frage mehr als bei anderen zur Seite stehen bleiben und schon dadurch Rußland für seine Stellung im jetzigen Kriege Dienste leisten. Möglich, daß Rußland, obwohl es eben so wie die Türkei rüstet, nicht sofort an einen Krieg denkt, sondern nur Aufhebung der betreffenden Bestimmung des Pariser Vertrages von 1856 verlangt. Auf die Ruhe Europas, auf den Handel und Verkehr wirkt es schon lähmend, daß neue drohende Wolken heraufziehen, während der deutsch-französische Krieg noch nicht einmal ganz beendigt ist. (England hat einen Diplomaten, Otto Kuffel, zu Bismarck geschickt, um zu hören, wie Preußen sich zu den russischen Plänen stellt.) (H. Ditz.)

Nicht zu ängstlich wegen der russischen Drohung. In Krieg und Frieden haben die Zeitungen auch noch ein Wörtlein drein zu reden, und sie werden es gegen den Krieg einlegen. Sie haben wie alle andern ehrlichen Leute mit dem Krieg in Frankreich alle Hände voll zu thun und können keinen zweiten besorgen. Auch mit dem Kriege muß Ordnung sein, einer nach dem andern und, wenn's auf sie ankommt, gar keinen mehr. Die sechste Großmacht, die öffentliche Meinung, wird ihr Beto einlegen. Wenn übrigens England in seiner Angst einen Diplomaten (Kuffel) spornreichs zu Bismarck schickt und gehorsamst fragt, was denn Deutschland zu thun gedenke, so wird Bismarck auf Cherbourg hinweisen und sagen: Wir bleiben — wir haben's von Euch gelernt — vollständig neutral und liefern den Russen weiter nichts als Flinten, Pulver, Blei und etliche Kohlen für ihre Kriegsschiffe.

Die Action gegen die Loire-Armee hat seitens der deutschen Truppen wieder begonnen; eine Meldung des Königs von Preußen aus Versailles vom 18. November besagt, daß die vom Großherzog vom Mecklenburg befehligte Armeeabtheilung den Feind auf der ganzen Linie bei Dreux zurückgeworfen hat. Dreux ist eine Stadt von circa 4500 Einwohnern, welche westlich von Paris liegt. Von Orleans aber beträgt die Entfernung dieses Ortes mehr als 15 Meilen und es erscheint daher noch fraglich, ob die Hauptmacht der Loire-armee in dieser Gegend vereinigt war; wenigstens würde dies einen schnellen Marsch derselben in nördliche Richtung voraussetzen lassen. Es dürfte derselbe geschehen sein, um eine Vereinigung mit den von Keratry neugebildeten Truppentheilen in dieser Gegend zu bewerkstelligen und ebenso um die im Norden von Frankreich von Bourbaly formirten Streikräfte heranzuziehen. Diese Absicht scheint nach dem stattgefundenen Treffen und der Eroberung von Dreux gänzlich vereitelt zu sein, da der Rückzug der Franzosen, welche in der Richtung des südwestlichen Eisenbahnknotenpunktes Le Mans verfolgt wurden, in südwestlicher Richtung geschah. Ferner dürfte wohl als sicher anzunehmen sein, daß gleichzeitig mit dieser Action deutsche Truppen auf Orleans selbst, wenn nicht noch südlicher operirten, um die ganze Macht der Franzosen abzufangen.

Ueber die Gesichte in der Gegend von Dreux am 17. November liegen bis heute noch keine aufklärenden Meldungen aus dem Hauptquartiere vor, es ist also auch noch immer nicht mit Gewißheit zu sagen, ob die geschlagenen französischen Truppentheile alle der Loire-armee angehörten oder ob Keratry's in der Bretagne neu gebildete Regimenter dieselben unterstützten. Der preussische „Staatsanzeiger“ enthält bezüglich dieser Action nur folgende Bemerkungen: „Wenn, wie anzunehmen, die bei Dreux geschlagene Armee die Loire-Armee ist, so hat dieselbe durch eine große Umgehung sich zwischen Paris und das Corps des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zu werfen versucht. (Le Mans ist eine Stadt von 45,000 Einwohnern an der Sarthe und Westbahn, Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen, 28 Meilen südwestlich von Paris. Dreux, Stadt von 7237 Einwohnern an der Blaise, liegt 6 Meilen nördlich von Chartres an der Westbahn, 10 Meilen westlich von Paris.)

Es scheint, als ob Versailles von großer historischer Bedeutung werden soll. Schon jetzt ist der Großherzog von Baden hier angekommen. Wie verlautet, werden auch die übrigen deutschen Fürsten zu einem Fürstencongress hier erwartet. Die Verhandlungen sollen so weit gediehen sein, daß jetzt die letzte Hand an die Herstellung des deutschen Reiches gelegt werden kann.

Die Conferenzen in Versailles wurden am 17. d. M. geschlossen. Baiern ist in letzter Stunde beigetreten; dagegen concedirte der Norddeutsche Bund wesentliche Abänderungen der Bundesverfassung. Die Schwierigkeiten der Militärfrage wurden durch Sonderconventionen geebnet. Die Flottenbeiträge wurden allseitig zugestanden. Die Unterzeichnung der Verträge ist bevorstehend.

Berichte aus Versailles vom 14. November melden: Aufgefängene Pariser Zeitungen vom 12. d. M. enthalten ein Decret der Regierung, daß von diesem Tage an nur noch Pferde-, Maulesel- und Eselsfleisch geliefert wird.

Lob von Seiten des Feindes ist uns in diesem Kriege so selten zu Theil geworden, daß ein einzig dastehendes Beispiel dieser Art als Curiosum erwähnt werden möge. La Province, ein in Bordeaux erscheinendes Blatt, sagt, es fehle jetzt nichts mehr, um das dunkle Drama, welches Frankreich vor den Augen der Welt aufführe, vollständig zu machen, weder das Schicksal, welches sein Opfer einer beständigen Kette von Gefahren aussetzt, noch die Strafe des Verbrechens, die Belohnung der Tugend oder der herkömmliche Berater. Bezüglich der Beirathung des Verbrechens weist das Blatt auf den Gefangenen von Wilhelmshöhe, und in den Deutschen sieht es ein Beispiel, wie die Tugend ihre Belohnung findet. „Die Tugend belohnt! Ja sie ist belohnt worden in der Person unserer Sieger, in deren Anhänglichkeit an Ueberlieferungen, deren blinder

Pflichterfüllung, deren Mannszucht, deren Liebe zur Arbeit und zu ernsten Bestrebungen, deren Leidenschaft für das Studium in jeder Form; in jener Geduld, jener Hartnäckigkeit, jener Ausdauer bei der Vorbereitung eines großen Planes; in der Einfachheit deutschen Lebens und deutscher Sitten, in der unbeugbaren Gleichstellung Aller in der militärischen Dienstpflicht; in ihrer unigen Vaterlandsliebe — mit Einem Worte, in all denjenigen Eigenschaften, welche ein großes Volk ausmachen, und deren gemeinschaftliche Pflege dasselbe in den Stand setzt, in einem gegebenen Augenblicke einen Politiker wie Bismarck, einen Strategen wie Moltke und Prinzen wie Friedrich Karl und den Kronprinzen zu produciren.“

Ein Diplomat schreibt Gambetta: „Machen Sie Frieden, wenn Sie ein Freund der Republik sind, machen Sie Frieden um jeden Preis. Thun Sie es nicht, so wird der Kaiser mit 300,000 Soldaten zurückkehren, er wird den Frieden, die Ordnung, die Ruhe zurückbringen und die Leiden des Krieges hören auf. Dann ist er der Befreier und Ketter und seine Dynastie befestigt. Machen Sie also Frieden und zur Bedingung, daß der Kaiser, seine Familie und die Marschälle auf eine Zeit in der Verbannung bleiben. Dann kehrt die Armee ohne ihn zurück und ist die Armee der Republik.“

Seit der Capitulation von Metz mit ihren 173,000 Gefangenen haben die deutschen Heere bis zum 12. November, also im Laufe von nur zwei Wochen, schon wieder nahezu 14,000 Franzosen entwaffnet und zu Gefangenen gemacht: in Schlettstadt 2400, in Fort Mortier bei Neu-Breisach 220, in Neu-Breisach selbst 5000, in dem Treffen bei Borget circa 1400, in Verdun ungefähr 1400, unter denen sich 2 Generale, 11 Stabsoffiziere und 150 Subalternoffiziere befanden, bei Montereau 302, in verschiedenen kleineren Gefechten endlich, z. B. in dem bei Bretenay, im Ganzen gegen 300; die Zahl der bei diesen Gelegenheiten erbeuteten Geschütze beläuft sich auf 372.

Die Straßburger machen den König von Preußen zum Phantasma und erzählen: Der König hat in Versailles einen seltsamen Traum gehabt; er sah drei Säcke, der eine war voll Blut, der andere voll Wasser, der dritte war leer. Der erste bedeutet die furchtbaren Verluste der deutschen Heere, der zweite die Thränen des Volkes, der dritte, daß der König mit leeren Händen zurückkehrt. So die Straßburger Zeichendeuter. Sie haben aber vergessen, daß der Deutsche nicht mehr der viel gehobelte Trummer oder Schlemil ist, der seinem Schatten nachjagt.

Die Zerstörungswuth der Pariser zeigt immer böhere Früchte; wie St. Cloud, haben sie jetzt auch das reizende Schloß von Malmaison, den Witwenitz Josephinens, in einen Trümmerhaufen verwandelt. Auch hier haben deutsche Soldaten vom Inhalte gerettet, was zu retten war.

Der Oberlieutenant Reichardt vom 13. bayerischen Infanterie-Regiment, welcher bei Wörth in französische Kriegsgefangenschaft geriet, ist gegen Ehrenwort, in diesem Kriege nicht mehr gegen Frankreich zu kämpfen, freigelassen worden. Derselbe erzählt, daß in Lille, dem Orte seiner Internirung, sich 13 deutsche Offiziere und 238 Mann verschiedener Truppentheile triessgefangen befanden und daß sie durchaus nicht über schlechte Behandlung zu klagen hätten. Der Maire der Stadt hätte einmal verlangt, die Gefangenen sollten beim Schanzenbau beschäftigt werden, aber auf den energischen Widerspruch der Offiziere davon Abstand genommen.

Aus französischen Journalen liegt Folgendes vor: Gambetta ist von Orleans in Tours zurück, so melden gleichzeitig die „Corr. de Tours“ und der dortige „Indep.-Correspondent.“ Letzterer weiß außerdem, daß in Orleans ein verschanztes Lager in Eile errichtet wird, auf dessen Widerstandsfähigkeit man große Hoffnungen setze. Man bereitet sich demgemäß auf einen Angriff vor. Es sei die allgemeine Ansicht, daß die Preußen durch eine Umgehung über Revers und Bourges gegen Tours rücken und dasselbe wie in einer Mause Falle einschließen wollen. Man denke deshalb wieder an die Verlegung der Regierung. Gambetta wolle aber nicht.

Tours, 17. November. Die Regierung veröffentlicht folgende Mittheilung: Abtheilungen des Corps Garibaldi's haben sich in Autun ungesetzlicher Handlungen und Verletzungen der Disciplin schuldig gemacht. Die Regierung hat die strengsten Maßregeln zur Unterdrückung derselben ergriffen. Der „Moniteur“ mißbilligt das Vorgehen des Obersten Bordonne, der eigenmächtig ein Kriegsgericht einsetzte und sich die dem Kriegsgerichte zugehörenden Befugnisse anmaßte. Die clericale Journale betragen sich bitter über die von Garibaldi ergriffenen willkürlichen Maßregeln gegen geistliche Behörden und Schuten. — Die Armee des Prinzen Friedrich Carl setzt ihren Vormarsch von der Yonne gegen die Loire unaufhaltsam fort; das Armee-corps des Generals Voigts-Rheß in der Stärke von 20,000 Mann hat gestern Tonnerre (Departement Yonne) besetzt.

Aus Tours wird vom 15. d. M. gemeldet: Der General Arrelles de Paladine ist zum Oberbefehlshaber der Loirearmee ernannt. Die Präfecten sind ermächtigt, die ihnen angebotenen Kirchengeläuden um daraus Kanonen zu gießen, anzunehmen. Die „Gazette de France“ meldet, der General von Werder sei in Verbindung mit dem Prinzen Friedrich Carl, dessen Avantgarde an der Yonne angekommen sei, sein Hauptquartier in Doulevon. v. d. Tann habe Verstärkungen erhalten, die sein Heer auf 160,000 Mann (?) gebracht haben.

Der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt man aus Constantinopel vom 14. November: Bis heute Mittags hat die Pforte, wie verbürgt werden kann, keinerlei auf die Loslösung Rußlands vom russisch-märz-Vertrage bezugnehmende offizielle Mittheilung von russischer Seite erhalten. Alles, was man hierauf Bezügliches weiß, beschränkt sich auf eine vertrauliche Andeutung anderer Gesandtschaften. Die Stimmung ist in den Kreisen der Pforte um so erregter und verläutet, daß die Pforte die Initiative ergreifen und direct in Peter-

urg interperungen  
Aus L  
ausflüch und  
langten Erl  
sterreich,  
dieser Fr  
schmet. P  
ohne  
schet. —  
den concen  
halten, d  
Schwarzh  
Aus L  
schäfte sin  
— „E  
hören Ruß  
in Meere  
hen und  
we man  
Schwarzen  
Die G  
russische N  
Schritt, w  
sahde, in  
eine einzeln  
flammliche  
Wächten b  
aus gemac  
„James“  
Meere auf  
Machte ge  
Mad  
teite durch  
für den G  
Montpeni  
  
König  
wundenen,  
Bett eines  
schät, ich  
nun kann  
mich die  
Sohn, ja  
und doch  
Schlesier:  
Kreuz kan  
der Kron  
Auch das  
in einer C  
Ueber  
hat den j  
freund“  
awp, hatte  
bei Ragni  
und bedar  
älter gew  
handwerk  
licher Bes  
sich eine  
ging dam  
und von  
Militär d  
Unteroffiz  
sagte die  
Gesicht e  
russischen  
lotte im  
reth erla  
hier zu  
ihrer Tr  
habe eige  
und nach  
wie Weis  
Hauptquar  
wejen, u  
Die Z  
mehr über  
deurs völli  
Geiseln al  
fortan die  
Verbrechen,  
nach den v  
\* An  
Espione vo  
aufgegriffe  
Untersuchun  
langen Za  
der dritte  
der fünfte  
kaum hier  
ih. r. Ind  
ausdruc



urg interpelliren lassen werde. Aus London sind beruhigende Zu-  
sicherungen eingelangt.

Aus London wird gemeldet: Die englische Regierung rüft  
entschieden und ist entschlossen zu einer Kriegserklärung, falls die ver-  
langten Erklärungen kein befriedigendes Resultat liefern (?). Mit  
Oesterreich, der Pforte, Italien und Dänemark ist ein Einvernehmen  
dieser Frage erzielt. — Die „Morning-Post“ sagt: Das Verhalten  
Englands Angesichts der russischen Forderung ist ihm klar vorge-  
zeichnet. Wir werden uns derselben widersetzen, zu welchem Preis es  
ist, ohne die Macht in Anschlag zu bringen, welche sich gegen uns  
richtet. — Der „Standard“ meldet, daß sich die Russen in Bessara-  
bien concentriren. Die Militärgouverneure in Polen haben Befehl  
erhalten, die beurlaubten Soldaten einzuberufen. — Der „Daily  
Telegraph“ sagt, daß 60 russische Panzerschiffe bereit liegen, um in  
das Schwarze Meer auszulaufen (?).

Aus London vom 16. November wird gemeldet: Alle Congreß-  
berichte sind sicherem Vernehmen zufolge bis jetzt völlig unbegrün-  
det. — „Standard“ und „Daily News“ erklären, England müsse  
dem Rußland auf seiner Forderung, Kriegsschiffe auf dem Schwar-  
zen Meere halten zu dürfen, bester, formellen Protest hiergegen ein-  
schieben und eventuell den Krieg erklären. Gegenwärtig soll Rußland,  
wie man hier wissen will, sechs eiserne Kanonenboote auf dem  
Schwarzen Meere haben.

Die Erwiderung Lord Granvilles vom 10. November auf die  
russische Note erklärte, England könnte den angekündigten russischen  
Schritt, welcher die Gültigkeit der internationalen Verpflichtungen ge-  
heißt, in keiner Weise sanctioniren, es könne nicht zugestehen, daß  
eine einzelne Tractatsmacht sich eigenwillig von dem Vertrage, den  
sämmliche Mächte unterzeichneten, lossage. Hätte Rußland bei den  
Mächten begründete Vorstellungen bezüglich der Revision des Trac-  
tats gemacht, so wären dieselben nicht zurückgewiesen worden. Die  
„Times“ fordert die Zerstörung der vertragswidrig im Schwarzen  
Meere auftauchenden russischen Schiffe und das Zusammenhalten aller  
Mächte gegen Rußland; ein Congreß sei gegenwärtig unausführbar.  
Madrid, 16. November. Bei der feierlichen Königswahl, die  
heute durch die Cortes stattgefunden hat, wurde mit 191 Stimmen  
für den Herzog von Aosta gegen 27 Stimmen für den Herzog von  
Montpensier gestimmt.

**Vermischtes.**

König Wilhelm besuchte neulich mit dem Kronprinzen die Ver-  
wundeten, die in dem Schlosse zu Versailles liegen, und trat an das  
Bett eines 47er Schlesiens. Wo schilt's? fragte er. — Hier, Ma-  
jorität, ich habe das rechte Bein verloren und das ärgert mich; denn  
man kann ich nicht mit nach Paris marschiren, und obendrein haben  
mich die Kerle noch hier in die Schulter geschossen. — Nun mein  
Sohn, sagte der Kronprinz, Du sollst ein künstliches Bein bekommen  
und doch mit uns in Paris einrücken. — Treuherzig entgegnete der  
Schlesier: „Ja, Königl. Hoheit, das glaube ich, aber das eiserne  
Kreuz kann ich mir doch nicht mehr verdienen! — Alle lachten, aber  
der Kronprinz legte seine Hand auf des Braven Kopf und sagte:  
Nun das, mein Sohn, sollst Du haben. — Der König nickte und  
in einer Stunde war das eiserne Kreuz da.

Ueber die Geschichte eines jungen Mädchens, welches als Sof-  
fist den jetzigen Feldzug mitgemacht, theilt der „Bürger- u. Bauern-  
freund“ folgendes Nähere mit: „Eine arme Wittve, Weiß in Gold-  
app, hatte eine Tochter, Bertha mit Namen, die Verwandte in oder  
bei Ragnit erzogen. Das Kind zeigte früh einen männlichen Geist  
und bedauerte stets, nicht Mann zu sein. Es verschwand denn auch,  
älter geworden, und wurde von den suchenden Verwandten als Bau-  
handwerker in männlicher Kleidung aufgefunden und wieder weib-  
licher Beschäftigung zugeführt. Doch nicht auf lange; Bertha wußte  
sich eine Legitimation auf den Namen Bernhard Weiß zu verschaffen,  
ging damit nach Berlin, wurde da Bedienter eines höheren Beamten  
und von diesem, als sie nach Frankreich gehen wollte, beredet, ins  
Militär zu treten, da bei ihrer Anstellung es nicht fehlen könnte,  
Untersoffizier zu werden und eine Civilanstellung zu erhalten. Das  
sagte dem Mädchen sehr zu, sie ward Grenadier, nahm bei einem  
Gefecht eine verlorne preussische Fahne wieder weg und einen fran-  
zösischen Adler dazu, erhielt das Eiserne Kreuz, wurde bei Grave-  
lotte im Oberschenkel und Knie verwundet, ihr Geschlecht im Laza-  
reth erkannt, und ist jetzt hier bei Verwandten, Einige sagen, um  
hier zu bleiben, Andere, um nach 14 Tagen vollständig geheilt zu  
ihrer Truppe heimzulehren. — Es heißt ferner, Prinz Friedrich Carl  
habe eigenhändig dem Grenadier Weiß das Eiserne Kreuz überreicht,  
und nach seiner Verwundung befohlen, genau ihm zu rapportiren,  
wie Weiß sich befinde. Die Anfragen an das Lazareth aus seinem  
Hauptquartiere seien nach dem Befinden des Fährichs v. Weiß ge-  
wesen, und so wird Bertha denn auch jetzt titulirt.

Die Zerstörung der Eisenbahnen durch Frantireurbanden nimmt immer  
mehr überhand. Die Letzteren sind ja zu diesem Verbrechen von ihren Komman-  
dants völlig aufgefordert. Die deutscherseits getroffene Maßregel, bei jedem Zuge  
Geiseln als Begleitung mitzunehmen, hat dennoch nicht genug geholfen, und werden  
fortan die betreffenden Departements nicht nur für die verwirkte Geldstrafe für das  
Verbrechen, sondern auch zu Alimentirung der Beschädigten resp. deren Familien  
nach den vollen in Friedenszeiten geltenden Sätzen solidarisch herangezogen.

Am 10. November brachten Soldaten des 30. Regiments 6 französische  
Espione von Mainz nach Erfurt. Von den Sachen in der Postpostlinie bei Paris  
aufgegriffen, waren sie nach Versailles abgeleitet worden und hatten dort eine  
Untersuchung bestanden. Der eine Espion war ein Geistlicher von 64 Jahren in  
langem Salare, der zweite, dessen Bruder, ein Organist, im Alter von 72 Jahren,  
der dritte ein Frantireur, der vierte ein kräftiger Mann von herkulischer Gestalt,  
der fünfte ein Jüngling von 19 Jahren und der sechste ein Schweizer. Sie waren  
kaum hier angekommen, als sich eine nicht geringe Menge um sie versammelte und  
ihre Indignation durch Schimpfen, Stoßen und dergl. e in allzu kräftiger Weise  
ausdrückte, so daß die Gestorte sie förmlich schüßen mußte.

\* Nach der eignen zuverlässigen Ueberzeugung der Franzosen wären sie nie  
mals besiegt worden, wenn ihnen nicht die Munition ausgegangen wäre, wenn sie  
von ihren Generalen nicht verrathen, von den Mannschaften nicht feig verlassen  
wenn sie — überhaupt nicht besiegt worden wären.

Wenn die Pariser erst den Braten nicht mehr riechen und umsonst beten:  
Gieb uns unser tägliches Pferd! dann werden sie einsehen, daß sie für sich andere  
Nahrungsmittel gebrauchen als für ihre Luftballons und werden nicht mehr so un-  
zugänglich sein. Vorläufig hat es freilich noch keine Noth mit ihnen; es ist noch  
gar zu viel Aufgeschnittenes vorhanden.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 19. Nov. Officiell wird aus Versailles vom 18. d. M.  
gemeldet: Generaladjutant von Treskow vertrieb mit Abtheilungen  
der 17. Division am 17. d. M. Abends circa 7000 Mobilgarben aus  
der Gegend von Dreux. Der Feind verlor 60 Tödt und viele Ver-  
wundete. Der Verlust unserer Truppen ist unbedeutend.

Versailles, 19. Nov. (Officiell.) Im Gefecht bei Dreux am  
17. d. M. betrug der diesseitige Verlust 3 Mann todt, 35 verwundet.  
Am 18. d. M. siegreiches Gefecht der 22. Division bei Chateauf,  
diesseitiger Verlust 1 Offizier und circa 100 Mann, der des Feindes  
über 300 Tödt und Verwundete und 200 Gefangene. v. Podbielski.  
Reiz, 19. November. (Officiell.) Die Gernirung von Mont Medy  
durch ein Detachment unter Oberst v. Pannwitz am 16. d. M. erfolgt,  
wobei siegreiche kleine Gefechte des 1. und 2. Bataillons des 74. Re-  
giments bei Chauvency und Thonelle gegen die Besatzung von Mont  
v. Jaström.

Berlin, Montag 21. November, Mittags. (W. T. B.  
Officiell.) Aus Versailles vom gestrigen Tage wird ge-  
meldet: Der Feind versuchte heute (Sonntag) mit sechs Com-  
pagnien und vier Geschützen La Fere (im Aisne-Departement,  
zwischen Laon und St. Quentin) zu entsetzen und wurde am  
rechten Ufer der Dise durch ein Bataillon des Regiments  
Nr. 5 mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen; desgleichen  
bald darauf ein erfolgter Ausfall aus der Festung. (Dr. J.)

London, Sonntag, 20. November, (W. T. B.) Einem  
Telegramm der „Times“ aus Florenz vom 17. November zu-  
folge soll die Regierung ein gemeinsames diplomatisches Vor-  
gehen mit England und Oesterreich gegen Rußland auf das  
Entschiedenste verweigert haben. (Dr. J.)

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik  
von Franz Stollwerk u. Söhne in Köln sich für die Reinheit ihrer  
Waaren verbürgt und ihre Fabrication unter sanitätpolizeiliche  
Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden  
Rohmaterialien und Ingredienzen sowie auch die fertige Waare ana-  
lysiert werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolate,  
d. h. pure Cacao und Zucker garantiert wird.  
Köln, 1. September 1869.

Dr. Herm. Bohl,

Königl. Regierungs-Commissar und vereidigter Chemiker.  
Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vor-  
rätzig in Wilsdruff bei Conditor C. N. Sebastian, in Tha-  
randt bei Apotheker P. Bad.

Dr. Pattison's

**Gichtwatte**

lindert sofort und heilt schnell  
**Gicht und Rheumatismen**  
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-,  
Hand und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Leidenweh.  
In Packeten zu 8 Ngr. und halben zu 5 Ngr. bei  
Apotheker Lentner in Wilsdruff.

**Frische böhmische Butter,**

zum Essen, Kochen, Braten u. vorzüglich, empfiehlt  
**Johannes Dorschau,**  
Dresden, Freiburgerplatz 21d.

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor  
**D. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße  
45. — Bereits über Hundert geheilt.

**Ein Großknecht und ein Kleinknecht**

werden zum sofortigen Antritt gesucht auf dem Stadtgute zu  
**Schweinsdorf bei Hainsberg.**

**Postenlauf der Post-Expedition Wilsdruff.**

A. Ankommende:  
5 Uhr 30 Min. früh Botenpost von Mohorn; — 8 Uhr Vorm. Personenpost von  
Dresden; — 1 Uhr 30 Min. Nachmitt. Botenpost von Mohorn; — 1 Uhr 35  
Min. Nachm. Personenpost von Rossen; — 8 Uhr 30 Min. Abends Personenpost  
von Dresden.  
B. Abgehende:  
7 Uhr früh Personenpost nach Dresden; — 8 Uhr 30 Min. Vormitt. Botenpost  
nach Mohorn; — 2 Uhr Nachm. Personenpost nach Dresden; — 4 Uhr 15 M.  
Nachm. Personenpost nach Rossen. — 9 Uhr Abds. Botenpost nach Mohorn.



## Holz = Auction.

Sonnabend, den 26. November, von früh 9 Uhr an sollen im Kirchenholz zu Blankenstein 18 weiche Stocklastern und einige Schock trockene Stangen von 3—6 Zoll Stärke an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verauctionirt werden. Die Verwaltung.

Diejenigen, welche noch Holzgelder und Feldpacht zu entrichten haben, werden ersucht, dasselbe bis 1. December mit zu bezahlen.

## Brennholz = Verkauf.

Auf Spechtshausener Revier liegt eine Parthie gutes Scheit- und Klöppelholz für den Waldtar zum Verkauf.

Auf Wunsch wird das Holz durch mich bis vor's Haus geliefert à Klafter Scheitholz 5 Thlr., Klöppelholz 4 Thlr. Schöne in Vordergersdorf.

Winterröcke, Paletots, Jupen, Knabenanzüge, Hosen & Westen empfiehlt zur bevorstehenden Herbst- und Winterfaison in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Wilsdruff.

Moritz Welde.

## Deutschen Siegescigaraster

mit der Decoration des Eisernen Kreuzes als Bigarette, wovon ich Lager halte, empfehle ich als einen angenehmen, leichten Rauchtobak.

C. F. Engelmann.

## Humor und Satyre

in Wort und Bild findet man im

Norddeutschen Haus- und Historienkalender für 1871.

Große Ausgabe, 100 Seiten Text mit mehr als 50 Illustrationen, 5 Ngr., mittlere Ausgabe 3 Ngr. 8 Pf., kleine Ausgabe 2 Ngr.

Bei allen renommirten Buchhändlern und Buchbindern vorrätzig.

Gute ausgetrocknete Kern-Seife,

Harz - Kern - Seife,

Scheuer - Seife,

Stearin- und Parafin - Kerzen,

Talg - Spar - Lichte,

Stärke, Soda,

empfehl't billigt

Die Lichte- & Seifen-Fabrik von

A. A. Tümler in Dresden,

21c. Freiburger Platz 21c.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Der mir zur Prüfung und Untersuchung übergebene

G. A. W. Mayer'sche

Brust-Syrup

aus Breslau

besteht nur aus schleimführenden vegetabilischen, in Zucker gekochten Substanzen. Sämmtlichen Bestandtheilen wohnt eine beruhigende, den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigenschaft bei, und ist er daher in jedem Lebensalter gegen katarrhalische Beschwerden zweckmäßig zu verwenden.

Breslau, 1867.

Dr. C. W. Klose,

Königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath,  
Ritter des rothen Adler-Ordens u.

Von dem G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Neugr. die Herren Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und C. C. Schmorl in Meissen.

Die ächte

Rob. Süßmilch'sche Ricinusölpommade

aus Pirna.

à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Wilsdruff

Apoth. Leutner.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Zur bevorstehenden Winterzeit empfehle ich meine neue Art

Patent - Doppel - Wecker

zu äußerst billigen Preisen.

Reparaturen aller Arten Uhren gewissenhaft und zu ganz billigen Preisen, die ich nur irgend stellen kann.

Wilsdruff.

Th. Winter,

Uhrmacher.

1. Etage vis-à-vis weiß. Adler 1. Etage.

Die Direction der Preßhefen-Fabrik zu Frankfurt a. d. Oder versendet ihr seit 20 Jahren als vorzüglich bekanntes Fabrikat schon in Posten von 5 Pfund ab.

Eine Stube steht zu vermietthen

beim

Schneider Finke in Nöbelsdorf.

Sonntag den 27. November:

Casino

im Gasthause zu Grumbach,

wozu freundlichst einladen

Die Vorsteher.

## Theater in Wilsdruff.

Mittwoch den 23. November, zum Benefize für Wilsdruff  
Zirkel: Berlin, wie es weint und lacht. Volksstück in 3 Akten und 11 Bildern mit Gesang.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

W. Zirkel, Director.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 18. November 1870.

Eine Kanne Butter 17 Ngr. — Pf. bis 18 Ngr. — Pf. Ferkel wurden eingebracht 72 Stück und verkauft à Paar 2 Thlr. — Ngr bis 5 Thlr. — Ngr.